Namslauer Stadtblatt.

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1,35 Goldmark. Postbezüge nur für den Kalendermonat. Offerten- und Auskunftsgebühr 10 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig, für Auswärtige 25 Goldpfennig, im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Petitzeile 75 Goldpfennig. Schluß der Anzeigenannahme bis 8 Uhr vorm. am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor. Für Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Kleine Anzeigen nur gegen Vorausbezahlung.

56. Jahrgang. — Fernsprecher 94.

Nr. 93. | Verantwortlich für Schriftleitung: Franz Otto, Namslau. | Freitag, den 20. April. | Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m.b.H. | **1928**

Deutsches Reich.

— Berlin, den 18. April 1928.

• **Reichspräsident von Hindenburg** empfing am Dienstag den Präsidenten, die Vizepräsidenten und den Generalsekretär des Kongresses des Internationalen Verbandes der Schriftsteller- und Tonsetzergenossenschaften. Im Namen der Erschienenen begrüßte Senator Morello den Reichspräsidenten und sprach den Dank für den Empfang aus. Der Reichspräsident dankte den Herren für ihren Besuch. Er drückte ihnen seine besten Wünsche für die Arbeiten des Kongresses aus, von denen er hoffe, daß sie zu einer Annäherung der Völker, insbesondere ihrer geistigen Schichten und zur zweckdienlichen Fortentwicklung des internationalen Urheberrechts beitragen möchten.

• **Die Paßkontrolle in Wiesbaden.** In Wiesbaden haben Besprechungen zwischen den deutschen Behörden und den Vertretern der englischen Besatzung über die Durchführung der Paßkontrolle stattgefunden. Die englischen Vertreter haben im Verlaufe der Besprechungen sich bereit erklärt, die Paßkontrolle, deren Einführung schon für Dienstag vorgesehen war, noch einige Tage hinauszuschieben. Es wurde dann eine Einigung dahingehend erzielt, daß ab Freitag eine Kontrolle des Verkehrs durch deutsche Kriminalbeamte vorgenommen werden soll. Es wird demnach dringend empfohlen, das besetzte Gebiet nicht ohne gültigen Paß oder Personalausweis zu betreten.

Auslands-Rundschau.

Das belgische Königspaar in Kopenhagen.

+ Anläßlich der Ankunft des Königs und der Königin der Belgier in Kopenhagen trug die Stadt reichen Flaggenschmuck in dänischen und belgischen Farben. Der König und die Königin empfingen das belgische Königspaar auf dem Bahnhof. Eskortiert von Husaren fuhren die Wagen mit den Gästen durch die Hauptstraßen der Stadt nach Schloß Amalienborg. Montag abend fand im neuen Christiansborger Schloß eine Galatafel statt, bei der König Christian in einer Rede den guten und warmen Wünschen für die Zukunft Belgiens und für die Fortsetzung der herzlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern Ausdruck gab. Der König der Belgier erwiderte in gleichem Sinne.

Zuchthaus für den früheren türkischen Marineminister.

+ Der Staatsgerichtshof von Angora verurteilte den früheren Marineminister Ihsan Bei zu zwei Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von zwei Jahren, Sabandjali Hakki zu einem Jahre Zuchthaus, Nazim und Fikret zu vier Monaten Gefängnis und außerdem jeden von ihnen zu 100 Pfund Geldstrafe. Den Verurteilten wurden ferner die Kosten des Gerichtsverfahrens auferlegt bei gegenseitiger Haftung für die Aufbringung der Kosten. Die übrigen in dem Prozeß Ihsan Bei Angeklagten wurden freigesprochen.

* * *

+ **Memel.** In einer Sitzung der Memeler Hafendirektion ist das von der litauischen Regierung ernannte Mitglied Ingenieur Viscokis zum Vorsitzenden der Hafendirektion gewählt worden.

+ **Lissabon.** Nachdem General Carmona zum Präsidenten der Republik gewählt worden ist, hat die Regierung ihren Rücktritt erklärt. Der frühere Minister des Innern, Oberst Vincente Freitas, wurde mit der Bildung des neuen Ministeriums betraut.

+ **New York.** Der Nationalkonvent der Sozialistischen Partei hat Norman Thomas aus New York als Kandidaten für die Präsidentschaft der Vereinigten Staaten aufgestellt.

Staatliche Lotterie-Einnahme Haesler
Neubeginn am 20. und 21. April 1928.
Lose zu 3-, 6-, 12-, 24.- RM. vorrätig.

Ausbesserung der „Bremen".

Vor einem neuen Start?

Noch immer herrscht ziemliche Unsicherheit über den tatsächlichen Umfang der Reparaturarbeiten an der „Bremen" und infolgedessen auch über das voraussichtliche Datum eines neuen Starts. Nach Meldungen, die in New York eingegangen sind, besteht die Absicht, die Junkersmaschine F 13, die am Montag abend in Montreal eintraf, so nahe wie möglich an Greenly Island heranzubringen. Es soll dann, da die F 13 als Schwesterschiff der „Bremen" den einzigen in Amerika erhältlichen für die „Bremen" brauchbaren Propeller besitzt, die „Bremen" mit diesem Propeller ausgerüstet werden, um gegebenenfalls ihren Flug nach New York fortzusetzen. Falls sich dies als unmöglich erweist, sollen die Bremen-Flieger auf der F 13 nach New York gebracht werden. F 13 wurde auf seiner bisherigen Fahrt abwechselnd von Fräulein Herta Junkers und dem Piloten Melchior gesteuert. Außerdem befand sich auch Erhardt Junkers an Bord.

Fitzmaurices Flug nach Quebec.

Inzwischen hat Fitzmaurice in Begleitung des Piloten Schiller mit dem kanadischen Regierungsflugzeug Greenly Island verlassen. Die beiden Flieger kamen aber nur bis Natashkwan, einem kleinen Dorf zwischen Greenly Island und Seven Island, wo sie notlanden mußten. Von der Besatzung des Hilfsflugzeuges blieben Dr. Cuisinier und ein kanadischer Mechaniker auf der Insel zurück, um Baron v. Hünefeld und Hauptmann Köhl bei der Wiederherstellung der „Bremen" zu helfen.

Der Abflug des Majors Fitzmaurice hat in New York vorübergehend Beunruhigung hervorgerufen und Befürchtungen für den einheitlichen Verlauf der geplanten Empfangsfeiern laut werden lassen. Der New Yorker Bürgermeister Walker sandte zur Behebung aller Zweifel folgendes Telegramm an Major Fitzmaurice:

Sämtliche Bürger von New York, gleichgültig welcher Rasse, Farbe und welchen Glaubens sie auch sein mögen, erwarten mit größter Ungeduld, daß alle der Angehörigen der Bremen-Besatzung hier eintreffen. Das offizielle Empfangsprogramm ist auf dieser Basis, nämlich der eines gemeinsamen Empfangs für Hauptmann Köhl, Baron Hünefeld und Sie selbst aufgebaut. Ich möchte bei dieser Gelegenheit noch einmal meine herzlichsten Glückwünsche wiederholen.

Dem Vernehmen nach soll Fitzmaurice in Quebec die für die Ausbesserung der „Bremen" benötigten Ersatzteile auswählen, die dann mit dem Flugzeug nach Greenly Island gebracht werden sollen. Falls die Ausbesserung gelingt, wird die „Bremen" nach Quebec fliegen, dort Fitzmaurice wieder aufnehmen und nach New York starten.

Dieser von der Canadian Preß ausgegebenen Meldung widerspricht allerdings eine Meldung der Times aus Washington, wonach Fitzmaurice aus Kanada unmittelbar nach Washington reisen wolle, um Coolidge den Brief des Präsidenten des irischen Freistaates Cosgrave zu überreichen. Ein Telegramm Cuisiniers behauptet überraschenderweise, daß die Besatzung der „Bremen" jetzt beabsichtige, nach der Wiederherstellung des Flugzeuges nach Quebec zu fliegen, und nicht, wie allgemein angenommen wurde, direkt nach New York.

*

Der Empfang in Natashkwan.

Natashkwan ist ein entlegenes Fischerdorf mit nur ganz wenigen Einwohnern. Als das Flugzeug landete, liefen diese zusammen, und lauter Jubel brach aus. Der Ortsvorsteher ernannte sofort unter dem Beifall der Bewohner Fitzmaurice und Schiller zu Ehrenbürgern. Der Dorfschulze, der die französische Sprache beherrschte, betonte dabei, daß die Tatsache, daß die Deutschen und der Ire nun den Franzosen die Ehre vorweggenommen hätten, in keiner Weise die allgemeine Freude beeinträchtige. Fitzmaurice, der ein wenig verwirrt war, dankte mit bewegten Worten. Einige Frauen versuchten, seine Kleider zu küssen. Fitzmaurice erklärte: „Keine Kundgebung, selbst in New York, wohin wir ursprünglich direkt zu fliegen beabsichtigten, hätte mich mehr bewegen können als diese Feier, die ewig in meiner Erinnerung fortleben wird." Darauf begab er sich rasch wieder zu seinem Flugzeug.

Ein Telegramm Köhls,

das bei der Marconi Wireleß Co. eingegangen ist, läßt den Schluß zu, daß die Beschädigungen doch nur gering sind. Es hat folgenden Wortlaut:

„Propellerschaft beschädigt, aber reparierbar. Hoffe Greenly Island Mittwoch verlassen zu können. „Bremen" hatte zeitweilig Nebel und Schnee während ihres Fluges. Ansah Leuchtturm Greenly Island zunächst für den Mast eines Fischerkutters, feststellte aber bald, daß es Leuchtturm war, und machte Landung bei kleinem Teich. Die Mannschaft war ziemlich erschöpft, erholte sich jedoch bereits nach kurzer Zeit ausgezeichnet. — Köhl."

*

Die Pläne für den Empfang in New York.

In New York werden die Pläne für den feierlichen Empfang der Bremenbesatzung bekannt, die schon in allen Teilen bis auf alle Einzelheiten ausgearbeitet sind. Wie beim Empfang Lindberghs werden auch diesmal alle Schiffe im Hafen zur Begrüßung ihre Sirenen ertönen lassen. Ein Flugzeuggeschwader wird über der Stadt kreuzen. Auf dem Platz vor dem Stadthaus werden Bürgermeister Walker und andere hervorragende Persönlichkeiten New Yorks die Besatzung der „Bremen" mit Ansprachen unter freiem Himmel willkommen heißen. 40 Radiostationen werden diese Feier über die ganze Welt verbreiten. An die Ansprachen schließt sich der feierliche Marsch die fünfte Avenue hinauf. Am Madison Square wird Halt gemacht werden, um einen Kranz am Denkmal für die Gefallenen des Weltkrieges niederzulegen. Die American Telephone Telegraph Comp. stellt den Gästen für den Tag des Eintreffens ihre drahtlose telephonische Verbindung mit Europa zur Verfügung, damit sie ihre Angehörigen in Europa anrufen können.

Reichselternbund und Reichstagswahlen.

Fragen an die Kandidaten.

Der Reichsverband Evangelischer Eltern- und Volksbünde (Reichselternbund), die Großorganisation der Elternbewegung, hat anläßlich der bevorstehenden Reichstagswahlen die politischen Parteien in einem Schreiben über ihre Stellung zu den schul- und kulturpolitischen Forderungen des evangelischen Volksteiles befragt. Die erste der Fragen lautet:

„Sind Sie bereit, darauf hinzuwirken, daß dem Reichstag baldigst der Entwurf eines Reichsvolksschulgesetzes unterbreitet und verabschiedet wird, durch den der evangelischen Schule volle Entfaltungsfreiheit und Gleichberechtigung mit den übrigen durch die Reichsverfassung zugelassenen Schularten — auch bei der Feststellung des Charakters der bestehenden und bei der Einrichtung neuer Schulen — gewährleistet wird?"

Die Wirren in China.

Nanking, 17. April. Die Nationalisten haben ihren Vormarsch gegen die Nordtruppen auf breiter Front wieder aufgenommen. Man nimmt an, daß 750 000 Soldaten auf einer Front von 400 Meilen beteiligt sind. Ein Bericht der Nationalisten meldet die Einnahme von Tschaukstien, Jentschoufu und Tschoufu.

Tokio, 17. April. Angesichts der Möglichkeit, daß die chinesischen nationalistischen Truppen in der Provinz Schantung

Versäumen Sie nicht die Erneuerung Ihres
Loses I. Klasse.
Ziehung am 20. und 21. April 1928.

vormarschieren, haben zwei japanische Kreuzer und vier Zerstörer Befehl erhalten, sich mit einem Detachement in Stärke von 750 japanischen Seesoldaten, das gegenwärtig in Jofuku liegt, nach Tsingtau zu begeben. Da bereits ein Kreuzer vor Tsingtau liegt, so würden sich die zur Ladung zur Verfügung stehenden japanischen Streitkräfte auf etwa 900 Mann belaufen. Die Militärbehörden erwägen die Entsendung einer Brigade aus Japan, falls sich die Lage verschlechtern sollte.

Landwirtschaft.

Den „Grünen Briefen für Politik und Wirtschaft" vom 10. 4 28 des bekannten politischen und wirtschaftlichen Kritikers Josef Sonntag, Berlin, entnehmen wir ohne Kürzung und auch ohne jede eigene Zusätze folgendes Stimmungsbild zur Kennzeichnung der Stimmung auf dem Lande aus einem Privatbrief aus Pommern:

„Die pommersche Bauernbewegung ist nicht etwa von den Führern des Landbundes „angeschoben" worden, sondern sie ist aus furchtbarer Not geboren. Zur Explosion aber hat sie kein Großgrundbesitzer oder Bauer gebracht, sondern — und das ist der Fluch der bösen Tat — ausgerechnet ein — Steuerbeamter! Das geschah wie folgt: Ein Bauer, der nicht in der Lage war, seine Steuern zu zahlen, kam zum Finanzamt und erklärte dem Beamten, der regelmäßig die Steuerangelegenheiten des Bauern bearbeitete: „Ich habe kein Geld, ich kann keine Steuern zahlen, was soll ich machen?" Da entgegnete der Beamte: „Das werde ich Ihnen gleich sagen, verkaufen Sie Ihren Hof, bezahlen Sie Ihre Steuerschulden, und dann wandern Sie nach Kanada aus!" Der Bauer steht wortlos auf, schmettert die Tür hinter sich zu, fährt nach Hause und alarmiert sein Dorf. Helle Empörung. Schnell wird die Umgebung mobil gemacht, und nach zwei Tagen findet in der nächsten Kreisstadt eine Versammlung statt, zu der 2000 bis 3000 Bauern erschienen, die in ihrer Wut den Beschluß faßten: Alle Finanzämter sind unverzüglich aufzulösen und alle Steuerbeamten nach Kanada zu verschicken!!!

Im übrigen ist die Lage in Pommern von einem furchtbaren Ernst. Kein Mensch zahlt Steuern. Wer es heimlich täte, ob Bauer oder Großgrundbesitzer, dem flöge sogleich der rote Hahn aufs Dach So weit hat es die glorreiche Republik glücklich gebracht!"

*

Zu den hier gekennzeichneten Gefahren der Lage kommt eins hinzu: Nachdem die bisherige Aktivität in der Bauernbewegung durch die Polizeimaßnahmen bis zu einem gewissen Grade unterdrückt worden ist, droht eine passive Resistenz, die unter Umständen noch weit verhängnisvoller werden kann. Viele Besitzer erklären, nicht mehr intensiv, sondern extensiv ihre Aecker bestellen zu wollen, denn — so argumentieren sie — die Steuern nehmen alle Ergebnisse der intensiven Arbeit weg! Die Folgen, die durch eine allgemeine Vernachlässigung des Getreidebodens eintreten würden, lassen sich im Augenblick gar nicht ausdenken. Hoffen wir nur, daß die Neuwahlen in ihrem Ergebnis zugunsten des bürgerlichen Standpunktes zur Wiederaufmunterung der deutschen Bauernschaft beitragen werden. Käme es zu einem solchen Siege des Marxismus, daß dieser seine Ueberforderungen abermals in einer Regierung fauler Kompromisse durchdrücken und die Lebensbedingungen der Landwirtschaft vollends ersticken würde, dann geraten wir automatisch in russisch-bolschewistische Zustände hinein, wir stünden im offenen Kampf zwischen Regierung und Bauernschaft, bei dem die Regierung nichts anderes erreichen könnte, als ihre Niederlage zu besiegeln, die das Ende aller landwirtschaftlichen Bebauungstätigkeit bedeuten würde. Von unserer bolschewistischen Weltpresse hören wir soeben, daß die russischen Bauern, um weiteren Vexationen der Polizeiorgane zu entgehen, mit der Verschleuderung ihrer Ackergeräte begonnen haben. Das Gespenst fürchterlichster Hungersnöte kann auch uns bald drohend erscheinen, wenn es nicht gelingt, die Wogen der Empörung in den Bauernkreisen durch Maßnahmen zu glätten, die die Vernunft eingeben muß.

Heut

und in den nächsten Tagen
kommt der Briefträger, um die
Postbezieher an die
Erneuerung des Abonnements für den Monat Mai 1928
zu erinnern. Der ununterbrochene Fortbezug des
„Namslauer Stadtblattes"
wird nur durch
sofortige Bestellung
gesichert. Sie geschieht am einfachsten bei dem Briefträger, der Bestellungen schon jetzt entgegennimmt und das Abonnementsgeld gegen amtliche Quittung einkassiert.

Ueberführung der alten thüringer Regimentsfahnen auf die Wartburg.

Eisenach, 16 April. Die Ueberführung der alten 23 thüringer Regimentsfahnen gemäß einer Verfügung des Reichswehrministers nach dem Palas der Wartburg fand gestern nachmittag statt. Unter Vorantritt der 7. (Traditions-) Kompagnie des Reichswehr-Infanterie-Regiments 15, zweier Spielmannszüge und zwei Kapellen ging der Zug nach dem Marktplatz, wo Kränze am Gefallenendenkmal niedergelegt wurden, u. a. ein Kranz durch Oberbürgermeister Dr. Janson für die Wartburgstadt. Im zweiten Wartburghof wurde die Feier mit dem Niederländischen Dankgebet eingeleitet. Dann sprach Generalleutnant Reinicke, der auf die ruhmreiche Vergangenheit der Regimenter hinwies. Oberbürgermeister Dr. Janson übernahm darauf mit Worten des Dankes die Fahnen. Nach dem Gesang des Deutschlandliedes wurden die 23 Fahnen in den Palas gebracht.

Von der Entwicklung des deutschen Kriegervereinswesens.

Die Vorläufer der heutigen Kriegervereine reichen mehr als 100 Jahre, zum Teil 140 Jahre zurück. Der älteste preußische Kriegerverein Wangerin (Kreis Regenwalde) wurde am 8. Juni 1786 gegründet, der Militär- und Begräbnisverein Ulbersorf (Kreis Goldberg-Haynau) 1797. Die ältesten bayerischen Kriegervereine sind die in Aying (gegr. 1786), Langries (gegr. 1806) und Füssen (gegr. 1807). Um die Zeit nach den Befreiungskriegen 1813/15 entstanden besonders in Preußen — (am meisten in den Provinzen Brandenburg, Pommern, Sachsen, Schlesien) — Veteranenvereine, deren Zweck zunächst die Pflege der Erinnerungen an 1813/15, später der war, verstorbenen Kameraden die letzte Ehre zu erweisen, und zwar in militärisch feierlichen Formen. Friedrich Wilhelm IV. billigte den schon bestehenden und noch sich bildenden Veteranenvereinen durch Kabinettsorder vom 22. Februar 1842 das Recht zu, verstorbene Kameraden mit militärischen Ehren begraben zu dürfen. Die Veteranenvereine, wie sie in Preußen und besonders auch in Sachsen zahlreich bestanden, sind, wie schon angedeutet, nur Vorläufer der heutigen Kriegervereine gewesen. Erst nach 1864, 1866, vor allem aber nach 1870/71 setzt die Hochentwicklung der Kriegervereine ein. Sie wollten neben der Pflege der Geselligkeit vor allem Kameradschaft üben und dafür eintreten, daß die schwer errungene Einheit des Vaterlandes nicht wieder verlorenginge. Sie wollten also national wie sozial tätig sein, und diese beiden Hauptziele sind bis auf den heutigen Tag geblieben. Da nun nach 1871 sehr zahlreiche Kriegervereine entstanden, die alle dieselben Ziele hatten, so tauchte bald — schon 1872 — der Gedanke auf, alle Kriegervereine in Deutschland zu einem einzigen großen Bunde zusammenschließen. Das war ein hoher Gedanke, der aber weit der Zeit vorauseilte. 30 Jahre später erst wurde der 1872 angeregte Zusammenschluß zur Wirklichkeit, und auch dann noch nicht in fester Form. 1873 wurde der „Deutsche Kriegerbund" beschlossen, der als Gesamtorganisation aller Kriegervereine für ganz Deutschland gedacht war, es leider jedoch niemals wurde, so sehr dem Gedanken auch besonders von Süddeutschland (Bayern, Württemberg, Baden) sowie auch von Sachsen aus zugestimmt und an seiner Verwirklichung gearbeitet wurde. Es entstanden — wie immer in Deutschland — Sonderbestrebungen, besonders in Norddeutschland, wo es dem „Deutschen Kriegerbunde" nicht gelang, alle Kriegervereine zu vereinigen. Auch entstanden damals in den einzelnen Ländern des Reiches Landesverbände. Alle Bemühungen, zwischen dem „Deutschen Kriegerbund", seiner norddeutschen Gegenorganisation und den Landesverbänden eine Einigung herbeizuführen, schlugen fehl. Erst nach dem Bau des Denkmals auf dem Kyffhäuser entstand mit Wirkung vom 1. Januar 1900 ab der „Kyffhäuserbund der deutschen Landeskriegerverbände", eine Zentralorganisation, die den Landesverbänden ihre Selbständigkeit ließ. So war diese Organisation noch lose und hat in dieser losen Form den Krieg 1914/18 überstanden. Erst im September 1921 wurde der Deutsche Reichskriegerbund „Kyffhäuser" beschlossen und trat am 1. Januar 1922 in Wirksamkeit. So war endlich, 40 Jahre nach 1871, die Form für die Vereinigung aller deutschen Kriegervereine gefunden worden, wie sie nun jetzt besteht. Mit 40 Vereinen fing der „Deutsche Kriegerbund" 1872 an. Der „Kyffhäuserbund der deutschen Landeskriegerverbände" zählte im Jahre 1900 26 Landesverbände mit

Die Jagd nach der Braut

Eine Geschichte zwischen Lachen und Weinen
Von Alfred Schirokauer

13. Fortsetzung.

„Wie gut, daß ich Sie habe," flüsterte Ronald. „Bringen Sie mir sie wieder!"

Bobby hielt es für seine Pflicht als Bräutigam, hier einzuwerfen: „Auch mir!"

Beide Beschwörungen machten wenig Eindruck auf den Polizeioffizier. Er durchforschte scharf die Spuren. Wortlos löste er sich vom Fenster und ging zur Tür.

„Was gedenken Sie zu tun?", fragte Robert schüchtern. Das verhängnisvolle Ereignis war ihm als Hausherrn, Gastgeber (und Bräutigam?) gleich peinlich und niederschmetternd.

„In den Garten zu gehen," erwiderte Bill lakonisch.

Auf der Treppe trafen sie den Diener. Er trug einen Brief an Mr. Ronald in der Hand.

„Der Brief lag im Briefkasten," meldete er.

Der Alte öffnete ihn, schrie auf und fiel gegen das Treppengeländer. Die drei Männer sprangen hinzu. Doch der kräftige Plantagenbesitzer hatte sich schon wieder gefaßt.

„Da," rief er voll Weh, Wut und Sorge, „da haben Sie die Schurken!"

Er reichte dem Polizeibeamten das Schreiben.

Begierig blickte Bobby ihm über die Schulter und las mit.

Der Brief war mit der Maschine geschrieben und lautete:

Mr. Jeremia Ronald
z. Zt. New York
Riverside Drive 355.

Sehr geehrter Herr!

Ihrer Tochter geht es ausgezeichnet. Aengstigen Sie sich nicht um sie. Dazu liegt absolut kein Grund vor. Ihre Pension ist Ia. Wir berechnen hierfür den ortsüblichen Preis von 50 000 Dollar, die bis heute Mittag 12 Uhr zu zahlen sind, sonst müßten Kost und Logis bedeutend herabgesetzt werden.

Gut Freund!

East 135 th Straße 27.

„Hm," machte Billy

„Eine regelrechte Entführung."

Ronald schnappte nach Luft.

„Eine infame Erpressung" fluchte Brook.

Hoot blickte noch immer nachdenklich auf das Schreiben.

„Was soll geschehen?", drängte Robert.

„Ich überlege gerade, ob ich noch Hilfsmannschaft aus dem Ressort, in dem ich arbeite, hinzuziehen soll," erklärte Billy. „Halte es aber für das Beste, die Sache nicht gleich an die große Glocke zu hängen, im Interesse des Rufes der jungen Dame."

„Ganz meine Meinung," bestätigte Jeremia.

„Vielleicht instruieren Sie Ihr Dienstpersonal in diesem Sinne, Herr Brook. Wir können nicht wissen, was alles der jungen Dame zugestoßen ist."

„Um Himmelswillen," schrie der Vater.

„Fassen Sie Mut," besänftigte Hoot. „Wir wissen ja nichts Bestimmtes. Wir wollen das Beste hoffen. In jedem Falle aber dürfte es gut sein, wenn vorläufig die Presse und die Oeffentlichkeit von der peinlichen Lage Ihrer Tochter nichts erfährt. Je weniger darüber gesprochen wird, desto besser. Wollen Sie also Ihre Leute dahin informieren, Herr Brook."

„Sofort," nickte Bob, rief Diener, Koch, die Dienstmädchen und Chauffeure zusammen- und befahl ihnen strickte Geheimhaltung der traurigen Untat, die an seinem Gast verübt worden war. Er gab die nötigen Erläuterungen. Die Dienerschaft, vorzüglich geschulte Leute, die lange im Hause waren, gelobten verständnisvoll tiefste Diskretion.

Inzwischen besprachen Ronald und Hoot die nächsten zweckmäßigsten Schritte.

Als Robert seine Mission erfüllt hatte, rief Billy: „Und nun nach der 135. Straße!"

Bob blickte verwundert auf Herrn Ronald.

„Sie kommen nicht mit?", fragte er erstaunt.

„Nein. Herr Hoot meint, es ist besser, wenn ich hier bleibe. Ich würde dem Burschen gleich an die Kehle fahren."

„Hier heißt es kaltblütig handeln. Besitzen Sie einen Revolver, Herr Brook?"

„Ja."

Dann holen Sie ihn."

Wenige Augenblicke später saßen sie im Auto. In der Tür stand der gebeugte Vater und blickte kummervoll den Davoneilenden nach.

VI.

Im schnellsten Tempo sauste der Wagen durch den Zentralpark, bog nach links um die Fünfte Avenue, stob diese hinauf bis Mount Morris Square, unterfuhr den Eisenbahn-Viadukt, kreuzte hinüber zur ersten Avenue, glitt auf der Willis Avenue-Brücke über den Harlem-Fluß und bog in die 135. Straße ein.

Das Gespräch zwischen den Rivalen von gestern und Bundesgenosser von heute war karg und einsilbig.

„Was gedenken Sie zu tun?", fragte Bob.

„Das werden die Umstände ergeben."

„Wollen Sie die 50 000 Dollar zahlen?"

„Kaum."

Mehr wurde nicht gesprochen.

Brook war nicht redselig zu Mute. Er begriff den Vorgang noch immer nicht. Konnte an eine Entführung nicht glauben, trotz des Briefes. Ein Frauenraub in seinem Hause! Er schüttelte nur immer wieder ohne Verständnis den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

22 000 Vereinen und 1 850 000 Mitgliedern, bei Kriegsausbruch 1914 waren es rund 32 000 Vereine mit fast 3½ Millionen Mitgliedern in 27 Landesverbänden.

Lokales.

Ramslau, den 19. April 1928

= **Bühnenvolksbund.** Infolge Unfalls kann die Vorstellung der „Journalisten" erst am **Sonnabend, den 21. April** stattfinden. (Siehe Inserat.)

= **Konzert des Männer-Gesang-Vereins Ramslau.** Bei dem Konzert des M.-G.-V. am Sonntag, den 29. April wirkt der Violinkünstler Maximilian Hennig, Breslau, mit.

= **Begabtenförderung in Preußen.** Für den Zugang Minderbemittelter zu den mittleren und höheren Schulen sind nach Art. 146 der Reichsverfassung öffentliche Mittel, insbesondere zu Erziehungsbeihilfen bereitgestellt worden. — Dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge kommen nach den Richtlinien im Bereich des preußischen Handelsministeriums Beihilfen an würdige und bedürftige, außergewöhnlich Begabte zum Besuch von Fachschulen in Frage, wenn ihre Förderung im allgemeinen Staatsinteresse liegt. Der Höchstbetrag, der für ein Stipendium gezahlt werden darf, ist auf 300 Mark festgesetzt worden. Die Beihilfen können jeweils nur für ein Halbjahr und nur an Reichsinländer bewilligt werden, doch ist hierfür die Staatsangehörigkeit ohne Einfluß, Kriegerwaisen und Kinder von Kriegsbeschädigten, sowie solche Schüler, die bereits in einer vorhergehenden Klasse eine Beihilfe erhalten haben, sind bei der Vergebung bevorzugt zu berücksichtigen. Für das kommende Winterhalbjahr wird voraussichtlich der gleiche Betrag zur Ueberweisung kommen. — Anträge von Schülerinnen der Handels-, Haushaltungs- und Gewerbeschulen für Mädchen, sowie von Schülern der Textilfachschulen, die den Anforderungen entsprechen, sind nach erfolgter Prüfung dem Handelsminister zur Entscheidung vorzulegen.

= **Elternbeiratswahlen.** Die Breslauer Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, hat den im Regierungsbezirk für den 13. Mai angesetzten Termin für die diesjährigen Elternbeiratswahlen auf Sonntag, den 24. Juni d. Js. verlegt.

= **Die strafrechtliche Verfolgung von Scheckbetrügereien.** Aus Kreisen des Bankgewerbes sind Klagen laut geworden, daß sich die Fälle von Scheckschwindeleien, namentlich in der Form der betrügerischen Ausstellung ungedeckter Schecks, in bedenklichem Maße vermehrt haben, ohne daß die Strafverfolgungsbehörden mit genügendem Nachdruck einschritten und daß dadurch das Vertrauen in die Sicherheit des Scheckverkehrs erschüttert werde. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst einer Allgemeinen Verfügung des Preußischen Justizministers entnimmt, hat die Nachprüfung ergeben, daß diese Klagen einer gewissen Berechtigung nicht entbehren. Die Strafvorschriften des geltenden Rechts über Betrug und Urkundenfälschung bieten eine genügende Handhabe zur wirksamen Bekämpfung solcher Betrügereien.

= **Obergärtnerprüfung.** Laut Bekanntmachung der Landwirtschaftskammer werden Anmeldungen zur Obergärtnerprüfung im Dezember d. Js. nur noch bis Ende Mai d. Js. entgegengenommen. Die Monate Juni, Juli, August sind der schriftlichen häuslichen Arbeit vorbehalten. Klausurarbeit und Prüfung selbst finden im Dezember statt und werden nach den ministeriellen Bestimmungen durchgeführt. Die Prüfungsgebühr beträgt 40 Mark, deren Zahlung auch in Raten zulässig ist. Alles Nähere ist aus den Bestimmungen für Obergärtnerprüfungen, die gegen Erstattung von 1 Mark für kommende Portoauslagen von der Landwirtschaftskammer, Breslau 10, Matthiasplatz 5, geliefert werden, ersichtlich.

= **Der neue polnische Gütertarif.** Gegenwärtig wird in Polen ein neues Tarifprojekt bearbeitet, das eine Verbesserung gegenüber dem jetzt in Kraft befindlichen Tarif bringen soll. An Stelle der bestehenden sieben Normalklassen und sieben Spezialklassen sieht das neue Gesetzesprojekt 20 vor, wovon drei ausschließlich für den Export von Holz, Kohlen und Getreide bestimmt sind. Die Warenkategorien sind auf die einzelnen Klassen nach dem Handelswert verteilt. Die Einführung der vermehrten Klassenzahl soll eine Verminderung der Spezialklassen verhindern. Das Warenverzeichnis des neuen Gütertarifs wird sich auf das des polnischen Zolltarifs stützen.

= **Christliche Gebildetenfreizeit in Bad Salzbrunn.** Vom 15—18. April findet in Bad Salzbrunn eine Gebildetenfreizeit statt, zu der eine große Anzahl von Anmeldungen aus verschiedenen Berufskreisen vorliegen. Die Freizeit wird folgenden Verlauf nehmen: Nach vorangegangener Begrüßung durch Vizepräsident Irmer referieren am 16. April Generalsuperintendent D. Zänker über „Meine Begegnung mit Gott", Geheimrat D. Schaeder über „Christ und Bildung". Am 17. April spricht D. Zänker über den „Lebendigen Christus und wir", Reichskanzler a. D. D. Michaelis, in dessen Händen auch die Morgenandacht liegt, über „Christ und Geselligkeit". Mit einem Vortrag von Geheimrat Prof. D. Schaeder über „Der heutige Mensch und die Kirche" findet die Freizeit am 18. April ihren Abschluß.

= **Rübenbeizen gegen Wurzelbrand.** Obgleich die Naßbeizen Uspulun-Universal und Uspulun in der Wirkung den Anforderungen der Praxis genügen, hat sich die Rübenbeize bisher nicht durchsetzen können. Der Grund ist zweifellos in der schwierigen Rücktrocknung zu suchen. Nachdem jedoch zahlreiche Versuchsergebnisse von wissenschaftlichen Stationen und aus der Praxis vorliegen, daß die Trockenbeizen Tillantin und Tillantin R den Naßbeizen in der Wirkung völlig ebenbürtig sind, dürfte auch die Beizung der Rüben allmählich Allgemeingut der Landwirtschaft werden. Der Wurzelbrand wird durch die drei Pilze Phoma betae, Pythium Debaryanum und Aphanomyces laevis hervorgerufen. Letztere zwei sind ausschließlich Bodenbewohner und nur Phoma betae haftet äußerlich dem Saatgut an. Untersuchungen zeigten, daß die drei Wurzelbranderreger etwa im Verhältnis 7:4:2 vorkommen. Je nach Witterung und Bodenart gibt es Schwankungen. Da bei der Trockenbeize sich der eigentliche Beizvorgang erst im Boden vollzieht, ist trockengebeizte Saat auch gegen die ackerbewohnenden Pilze Pythium und Aphanomyces wirksam geschützt, weil das allmählich in der Erde in Lösung gehende Beizpulver eine Abspertzone gegen die zum Samen vordringenden, jetzt besonders empfindlichen Wurzelbranderreger bildet. Gelegentliche Fehlschläge bei der Trockenbeizung sind auf Kalkmangel oder falsche Kulturmaßnahmen zurückzuführen. Wird eine ausreichende Kalkung und die Schaffung eines sorgfältig vorbereiteten, nährstoffreichen und garen Saatbeetes nicht vergessen, dann bildet die Trockenbeize einen wirksamen Schutz gegen den vielfach verheerend auftretenden Wurzelbrand. Das Beizen selber erfordert kaum Mühe, da das lästige Zurücktrocknen fortfällt und die Saat sofort drillfähig ist. Die bei den Naßbeizen beobachtete Beschleunigung des Jugendwachstumes und der dadurch bedingten Ertragssteigerung trifft auch für die beiden Trockenbeizen Tillantin und Tillantin R zu.

= **Beendigung der ersten Orientfahrten des Norddeutschen Lloyd.** Die Dampfer „Lützow" und „Stuttgart" des Norddeutschen Lloyd beendeten am 3., bzw. 9. April in Venedig ihre ersten diesjährigen Orientfahrten. Die Reisen, die am 10., bzw. 14. März in Genua ihren Ausgang genommen hatten und auf denen u. a. Konstantinopel, Athen, Jerusalem, Kairo und Korfu besucht wurden, fanden die volle Zustimmung der an ihnen teilnehmenden Fahrgäste. Die Passagiere des Dampfers „Stuttgart" dankten dem Vorstand des Norddeutschen Lloyd am Schluß der Orientfahrt telegraphisch für die „wundervoll gelungene Reise."

Aerztlich empfohlen. Vielmillionenfach bewährt. Packung 75 Pfg.

Bestimmt vorrätig: Germania-Drogerie Oscar Tietze.

Nach der Einschulung.

Die Angst vor der Strenge des Lehrers ist bei den kleinen ABC-Schützen inzwischen verschwunden. Der süße Inhalt der großen Tüte, die dem ersten Schulgang, einem schönen Brauche zufolge, alles Herbe nehmen soll, ist natürlich auch längst dahin. Die Tüte selbst ist geblieben und, in nicht vereinzelten Fällen, wohl auch eine kleine Magenverstimmung, die aber auch bald behoben sein dürfte.

Für die kleinen Menschlein hat die Zeit begonnen, aus der großen Tüte des Wissens das geistige Nachwerk zu beziehen. Es wäre verfrüht, in den ersten Wochen schon die Feststellung machen zu wollen, ob der eine oder andere mit Heißhunger in die Tüte des Wissens greift oder sich höchst eigenwillig eine gewisse „geistige Diät" auferlegt. Fleiß und Trägheit liegen noch zu knospenhaft verhüllt, um ein Urteil zu gestatten. Was aber nicht verfrüht kommt, ist die häusliche Fortsetzung der Arbeit des Lehrers durch die Eltern oder deren Stellvertreter. Eine alte Weisheit, anscheinend, wird damit ausgesprochen. Und doch wird gegen ihr Gebot nur zu oft verstoßen. Aus Bequemlichkeit zum Teil, leider aber auch durch den Zwang der Verhältnisse, der beide Eltern nötigt, außerhalb des Hauses zu arbeiten, ihnen die Möglichkeit genommen, sich des kleinen ABC-Schützen zu Hause bei den Schularbeiten anzunehmen.

Wo wirklich nur Bequemlichkeit oder mangelndes Verständnis für die Hilflosigkeit der Kleinen bei ihren ersten geistigen Gehversuchen vorliegen, sei hier eine mahnende Stimme erhoben, die vor den Folgen warnen will, die ein ungefestigter Grund für den von Tag zu Tag sich mehrenden Lernstoff erfahrungsgemäß nach sich ziehen muß.

Die Arbeit des Lehrers ist wohl die Hauptsache, aber man bedenke, daß im Rahmen einer Stunde der Lehrer sich unmöglich dem einzelnen Schüler, auch dem schwächeren, allzulange widmen kann, ohne die anderen zu vernachlässigen. Was in der Schule durchgearbeitet worden ist, muß zu Hause gefestigt werden. Das ist die Aufgabe der Eltern. Sehen diese sich tagsüber daran gehindert, so bleibt das Opfer unvermeidlich, nach der Arbeit wenigstens die Hälfte einer späteren Nachmittagstunde der Schularbeit ihres Kleinen zu widmen. Denn aller Anfang ist schwer. Aber: Anfang gut — Ende gut! Und das sei unser begleitender Segenswunsch für unsere lieben ABC-Schützen.

Bernstadt. Die bei dem gestrigen Brande verunglückte Frau Tischlermeister Elfriede Löhnert geb. Freyer, eine geborene Oelserin, ist im hiesigen Krankenhause gestern nachmittag unter qualvollen Schmerzen verstorben.

Dittersbach. Auf seltsame Weise verunglückte das dreijährige Kind der Biederschen Eheleute hier. Als es die Mutter bei einem Einkauf in einem Waldenburger Linoleumgeschäfte begleitete, fiel auf unaufgeklärte Weise eine Linoleumrolle um und verletzte das Kind so erheblich, daß es in ärztliche Behandlung gebracht werden mußte.

Bunzlau. An der Ecke Dammweg — Gymnasialstraße stießen ein Postauto und das Lastauto des Kreisbauamtes zusammen. Das Postauto wurde eine Strecke mit fortgeschleift, wobei die beiden Postschaffner Tscheu und Schulz schwer verletzt wurden.

Nieder-Hermsdorf. Ein Tischlerlehrling von hier verunglückte bei einem Ausflug nach den Görtelsdorfer Felsen, indem er von einem derselben herabstürzte und schwer verletzt wurde.

Allerlei aus der Welt.

Vor einer Aussperrung der Holzarbeiter in Berlin. Die Generalversammlung der Vereinigung der Arbeitgeberverbände der Berliner Holzindustrie (VVBGHO) hat gegenüber den vom Holzarbeiterverband über eine Anzahl von Betrieben verhängten Streik die Aussperrung der Holzarbeiter einstimmig beschlossen. Die Aussperrung beginnt am Donnerstag.

Der Mörder des Brauereibesitzers Freydank in Brandenburg, der 18 Jahre alte Arbeiter Erich Schmidt, befindet sich seit mehreren Wochen in der Landesirrenanstalt zur Beobachtung seines Geisteszustandes. Nach dem Gutachten ist Schmidt geisteskrank, sowie haft- und verhandlungsunfähig. Ob er zur Zeit der Straftat unzurechnungsfähig gewesen ist, konnte noch nicht festgestellt werden. Die Strafsache gegen seinen Komplicen, den 20jährigen Arbeiter Willi Schmidt, der bei der Tat „Schmiere gestanden" hat, wird ohne Erich Schmidt durchgeführt werden.

Verhaftung des Schweizer Eisenbahnattentäters. Im Zusammenhang mit dem mißglückten Attentatsversuch auf der Gotthardlinie in der Nacht vom 13. zum 14. April zwischen Küßnacht und Immensee wurde der Nationalzeitung in Basel zufolge ein junger Bauarbeiter verhaftet, der unter dem Verdacht steht, von einem der Attentatsstelle benachbarten Bauplatz Sprengpatronen entwendet und diese auf die Geleise gelegt zu haben.

Kälte und Sturm in England. Am Ende der vergangenen Woche wurde in England überall eine außerordentlich geringe Temperatur festgestellt, die zwischen — 1 und — 6 Grad Celsius schwankte. In großen Teilen des Landes, insbesondere in Mittelengland und im Süden, herrschten schwere Schneestürme.

13 Personen verbrannt. Wie aus Altoona in Pennsylvanien gemeldet wird, wurde das Wohnhaus eines Steinbrucharbeiters eingeäschert. Bei dem Brande kamen dessen Frau, sechs Kinder und sechs Hochzeitsgäste ums Leben. Unter den Toten befinden sich eine Tochter des Steinbrucharbeiters und deren Mann, die am Sonnabend ihre Hochzeit gefeiert hatten.

Neueste Nachrichten.

(Depeschen des „Ramslauer Stadtblattes").

Autounfall.

Berlin, 18. April. Im Vorort Britz fuhr heute abend eine Autodroschke gegen einen Gaskandelaber und wurde dabei zertrümmert. Die fünf Insassen gerieten unter das Auto. Vier von ihnen wurden schwer verletzt in ein Krankenhaus geschafft. Sie sind noch nicht vernehmungsfähig.

Fizmaurice fliegt gemeinsam mit Köhl und Hünefeld nach Newyork.

Newyork, 18. April. Fizmaurice telefonierte von Murry Bay an den irländischen Gesandten in Newyork, er warte in Murry Bay auf das Eintreffen von Ersatzteilen für die Bremen. Er werde diese nach Greenly Island bringen und dann gemeinsam mit den deutschen Kameraden nach Newyork fliegen. Hertha Junkers ist in Murry Bay geblieben. „F 13" mit Melchior und Erhardt Junkers landete heute abend in Curtiefield, 200 Minuten nach seinem Abflug von Montreal.

Ein zweites Flugzeug in Greenly Island eingetroffen.

Quebec, 18. April. Ein zweites kanadisches Flugzeug, das von dem Piloten Vacnon gesteuert wurde, hat heute Greenly Island erreicht. An Bord des Flugzeuges befand sich ein Berichterstatter der Canadian Preß. Das Flugzeug legte die 700 Kilometer betragende Entfernung von Seven Island nach Greenly Island in 5 Stunden zurück.

Der Paßzwang im besetzten Gebiet.

Die Vossische Zeitung meldet: Die Reichsregierung hat den Reichskommissar für die besetzten Gebiete beauftragt, in Verhandlungen mit den Besatzungsbehörden einzutreten, um den Paßzwang im besetzten Gebiet zu beseitigen.

Gegen rote Hände

und unschöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeig-weiße, fettfreie **Creme Leodor,** welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese unsichtbare Mattcreme wundervoll kühlend bei Juckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Puder ist. Der nachhaltige Duft dieser Creme gleicht einem tauftrisch gepflückten Frühlingsstrauß von Veilchen, Maiglöckchen und Flieder, ohne jenen berüchtigten Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. — Preis der Tube 60 Pf. und 1 Mk. — In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben. — Bei direkter Einsendung dieses Inserates als Drucksache mit genauer und deutlich geschriebener Absenderadresse auf dem Umschlag erhalten Sie eine kleine Probesendung kostenlos übersandt durch Leo-Werke A.-G., Dresden N. 6 902.

Liebenthal. Als der 14jährige Sohn des Landwirts Winkler aus Friedeberg a. Qu. auf seinem Rade über eine schmale Brücke der Untoter fahren wollte, verlor er das Gleichgewicht und stürzte ins Wasser, wobei er einen komplizierten Gelenkbruch des linken Ellbogengelenks davontrug.

Lauban. Ein früherer Werkstattarbeiter heiratete im Alter von 80 Jahren eine 78jährige.

Ziegenhals. Das Juppebad ist in der Zwangsversteigerung von der Stadt Ziegenhals für 63 500 Mk. erworben worden.

Hirschberg. Die Konditorei- und Pfefferküchler-Zwangsinnung hier beschloß die Errichtung einer eigenen Fachschule.

Mikultschütz. Der Zugführer Kubitza wurde beim Ueberschreiten eines Gleises von einem Güterzuge überfahren und schwer verletzt.

Produktenmarktbericht.

Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 18. April 1928 gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) frachtfrei Breslau in vollen Waggonladungen. Tendenz: Getreide: Ruhiger. — Mehl: Ruhiger.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg):

Getreide: (p. hl.)	18.	17.	Oelsaaten:	18	17.
Weiz. 74 Effektg. min.	27,60	27 60	Mittl. Art und Güte		
Rog. 71 Effektivg. min.	30,00	30,00	letzter Ernte.		
Hafer *	26,00	26,00	Winterraps	—,—	—,—
Braugerste, gute	29.00	29,00	Leinsamen *	—,—	—,—
Braugerste *	27,00	27,00	Senfsamen *	—,—	—,—
Industriegerste einschl.			Hanfsamen *	—,—	—,—
Winteraerste	24.00	24.00	Blaumohn	—,—	—,—

* Mittlere Art und Güte.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes.

Hauptmarkt am 18. April 1928. Der Auftrieb betrug: 1070 Rinder, 1196 Kälber, 253 Schafe, 4301 Schweine. Ueberstand vom vorigen Markte waren: — Rinder, — Kälber, — Schafe, — Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Reichsmark:

	18. April	11. April
Rinder. Ochsen: vollf., ausgemäst., höchst. Schlachtwerts, 1. jüngere	51—54	51—54
2 ältere		
sonstige vollfleischige, 1. jüngere	38—43	38—43
2. ältere		
fleischige	25—30	25—30
gering genährte	25—30	25—30
Bullen: jüngere, vollfleisch., höchst. Schlachtw.	52—54	52—54
sonstige vollfleisch. oder ausgemästete	44—48	44—46
fleischige	34—38	34—38
gering genährte	—	—
Kühe: jüngere, vollst., höchsten Schlachtwerts	43—47	42—46
sonstige vollfleischige oder ausgemästete	32—36	32—36
fleischige	24—27	24—27
gering genährte	18-20	18—20
Färsen (Kalbinnen): vollfleischige, ausgemäst., höchsten Schlachtwertes	52—55	52—55
vollfleischige	43 45	41—45
fleischige	36	—
Fresser: Mäßig genährtes Jungvieh	36—41	36—41
Kälber. Doppelender bester Mast	—	—
Beste Mast- und Saugkälber	75—80	77—82
Mittlere Mast- und Saugkälber	68—70	66—72
Geringe Kälber	60	60
Schafe. Mastlämmer u. jüngere Masthammel, 1. Weidemast	—	—
2. Stallmast	59—64	58—62
Mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	42—50	42—50
Fleischiges Schafvieh	—	—
Geringgenährtes Schafvieh	—	—
Schweine. Fettschweine über 150 kg Lbdgew.	—	—
vollfleisch. Schweine v. ca. 120—150 kg Lbdgew.	48—50	52—53
vollfleisch. „ „ „ 100—120 kg „	47—50	51—52
vollfleisch. „ „ „ 80—100 kg „	45—46	48—50
fleischige „ „ „ 60— 80 kg „	43—45	45—47
fleischige „ unter 60 kg Lebendgew.	—	—
Sauen und Eber	40—43	43—47

Geschäftsgang: Kälber und Schafe gut, Schweine schlecht. Voraussichtlicher Ueberstand bei Marktschluß 7 Schafe, 100 Schweine.

Wegen der Zuchtvieh-ausstellung wird der auf den 9. Mai fallende Hauptmarkt auf Dienstag, den 8. Mai verlegt. Der gleiche Markt vom 7. Mai fällt aus.

Freitag, den 20. April cr.

Neubeginn

der

Preuss. Staatslotterie.

Lose in allen Teilungen noch vorrätig.

1/8 Los nur 3 RM.

Staatliche Lotterie-Einnahme

Haesler

Namslau.

Postscheck L.-Konto 71158 Breslau.

Bühnenvolksbund.

Sonnabend, d. 21. April, abds. 8 Uhr im Grimm'schen Saale

Die Journalisten

Lustspiel in 4 Akten von **G. Freitag.**

1. Platz 2 Mk., 2. Platz 1.50 Mk., 3. Platz 1 Mk., Stehplatz 75 Pfg. — Für Nichtmitglieder 50 Pfg. mehr.

Oeffentliche Not- und Wahl-Versammlung

in Wilkau in Schirbel's Gasthaus

Sonnabend, den 21. April abends 1/2 8 Uhr.

Vortrag:

Die planmäßige Verklavung Deutschlands.

Redner: **Dr. Nieber,** Breslau.

Notleidende Landwirte und Arbeiter erscheint in Massen!

Eintritt frei! Freie Aussprache.

Deutschvölkische Freiheitsbewegung.

Richard Kunze, Berlin

spricht persönlich

am Freitag, den 20. April, abends 8 Uhr in **Namslau** im Gasthof von **Paul Jakob**

über:

Die neue Inflation. Soll die deutsche Land- und Volkswirtschaft zu Grunde gehen? Das furchtbare Krisenjahr 1932.

Wer sich vor neuen großen Verlusten schützen will, komme in diese Versammlung.

Unkostenbeitrag 30 Pfg.

Deutsch-Soziale Partei
(Richard Kunze)
Landesleitung Schlesien.

In **Wilkau** spricht am Sonntag, den 22. April, abends 8 Uhr im Gasthaus **W. Ulbrich**

Studienrat **Rostkowski,** Breslau

über:

Die Wahl der Sachlichkeit.

Zahlreicher Besuch dringend erwünscht.

Deutsche Demokratische Partei.

Der Regierungspräsident.
I. 30. XVIII 736.

Breslau, den 1. April 1928.

Verbot des Abbrennens von verdorrtem Gras usw.

Es werden immer wieder Klagen darüber laut, daß im Frühjahr trotz der bestehenden polizeilichen Verbote von Kindern und von Erwachsenen das **verdorrte Gras** an Feldrainen, Böschungen und Wildhecken **angezündet** wird. Ganz abgesehen von der hierdurch hervorgerufenen Gefahr von Waldbränden werden viele Vögel, die im Frühjahr ganz zeitig an der Erde oder niedrig in Hecken brüten und denen gerade die überhängenden Grasbüschel an Feldrainen und Böschungen die besten Nistgelegenheiten bieten, in ihrem **Nist- und Brutgeschäft** gestört oder auch gänzlich vernichtet. Die große Verbreitung dieser Unsitte wird zu einem beträchtlichen Teil darauf zurückzuführen sein, daß die bestehenden Verbote unter der Bevölkerung zu wenig bekannt oder in Vergessenheit geraten sind. Der Preußische Landwirtschaftsminister weist deshalb darauf hin, daß sich jedermann **strafbar** macht, der solche Brände herbeiführt. Die Schuljugend soll durch die Lehrerschaft im Sinne des Vogel- und Naturschutzes aufgeklärt und gewarnt werden, Grasbrände usw. zu verursachen.

Im Auftrage:
gez. Dr. Landmann.

Namslau, den 10. April 1928.
Weiterveröffentlicht.
Der Landrat.
Danckelmann.

Veröffentlicht.
Namslau, den 14. April 1928.
Die Polizeiverwaltung.
Dr. Lober.

Konkursmassen-Verkauf.

Das zur **Bruno Wiedemann'schen Konkursmasse, Namslau, Schützenstr. Nr. 21,** gehörige **Warenlager,** bestehend in **Leinen, Baumwollwaren, Trikotagen und Strümpfen** gelangt ab **Montag, den 23. April 1928** zum Einzelverkauf gegen sofortige Barzahlung. Auf die bedeutend herabgesetzten Preise wird noch ein Kassenrabatt von 30% gewährt.

Der Verkauf findet täglich ab **23. April 1928, von 9 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags** in dem Geschäftslokale, **Schützenstr. 21,** statt.

Der Konkursverwalter.
Gustav Wendrich, Namslau.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Bäckermeisters **Karl Martzinek** in **Wenczjowitze,** Kr. Namslau, wird am 16. April 1928, 11 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Verwalter: Rentier **Georg Skupin** in **Hönigern.** Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis einschließlich den 13. Mai 1928. Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 16. Mai 1928, 9 Uhr vor dem Amtsgericht hier, Zimmer Nr. 10. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 10. Mai 1928 einschließlich.

Namslau, den 16. April 1928.
Amtsgericht.

Für unsere **Bierniederlage in Kreuzburg O.-S.** suchen wir gewandten, zuverlässigen

Kutscher

als Bierfahrer.

Kaution erwünscht.

Meldungen unter Vorlage eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes an

Brauerei A. Haselbach
Namslau.

2 Arbeits-Wagen

stehen zum Verkauf bei Schmiedemeister **Thusa**
Namslau.

Suche sofort oder 1. Mai einen

Burschen

zum Verkauf von Milch.

Dampfmolkerei Gr. Marchwitz.

Matjes-Heringe

und

Malta-Kartoffeln

empfiehlt

R. Wünsch.

Eine hochtragende

Kalbe

(schwarz-bunt)

steht zum Verkauf in

Wilkau Nr. 47.

Sommer-sprossen

auch in den hartnäckigsten Fällen werden in einigen Tagen **unter Garantie** d. das unschädliche. Teintverschönerungsmittel **„Venus“,** Stärke B (gesetzlich geschützt) **beseitigt.**

Keine Schälkur. Pr. 2,75 Mk. Nur zu haben bei Peter-Paul-Drogerie Inh.: Jos. Eichner, Kreuzburgerstraße 28.

Inserieren bringt Gewinn!